

hier die Club-Pros jeden Schwung penibel genau und bedienen sich dabei ebenfalls modernster Technologien.

Ziel eines Schläger-Fittings ist es, die individuelle Formel für das eigene Material herauszufinden. So, wie jeder Mensch unterschiedliche Charakterzüge aufweist, so sind auch die körperlichen Voraussetzungen naturgemäß grundverschieden. Und, weil sich die Golfindustrie notgedrungen an gemittelten Normwerten orientiert, wenn es um Länge, Griffstärke oder Schäftegewicht geht, passt eben nicht jeder Schläger „von der Stange“ zu jedem Spieler. Genau dort setzt das Fitting an.

Selbsttest. Anhand der individuellen Daten, die während des Schlags ermittelt werden, tastet man sich Stück für Stück zum exakt passenden Schläger vor. In Velbert passiert diese Auswertung mithilfe eines Flightscope- und des Mizuno Swing DNA-Systems. Um herauszufinden, wie beide Analysegeräte funktionieren, habe ich den Selbsttest gemacht. Los geht's mit dem Flightscope: Dieses misst mit Hilfe von Doppler-Radar so ziemlich alle relevanten Faktoren des Golfschwungs: Schlägerkopf- und Ballgeschwindigkeit, Abflugwinkel des Balls, Eintreffwinkel des Schlägers, seitliche Abweichung, Flugkurve, -länge und -höhe, Spinrate sowie die Konstanz des Schlags. Auch die Schwungrichtung wird erfasst.

„Hau einfach so drauf, als wärst du auf der Runde unterwegs“, lautet die kurze, aber prägnante Anweisung von Andy. Ich stehe also zwischen zwei Kameras, halte ein Eisen 6 in der Hand und schlage einen Ball nach dem anderen von einer Kunststoffplatte. Die Bälle sind dabei mit silbernen Farbpunkten markiert, damit die Kamera sie erfassen und die Software alle Parameter auswerten kann.

Die Plattform dient dazu, auszuwerten, wie ich mit dem Schläger an den Ball komme. Hierfür bringt Andy Klebestreifen auf der Unterseite des Schlägerkopfs an. Je nachdem, wo der Streifen nach dem ausgeführten Schlag abgenutzt ist, wird deutlich, wie ich an den Ball gekommen bin – zu flach, zu steil, idealerweise genau mittig. Die weiteren Faktoren ermittelt dann der Computer.

Etwa zehn Bälle im Auffangnetz später unterbricht mich Andy und zeigt mir die Ergebnisse auf dem Monitor. Meine Schlägerkopfgeschwindigkeit ordnet der Computer eher im unteren Bereich an, zudem erreiche ich nicht die optimale Flughöhe. Außerdem neige ich dazu, den Ball zu pushen.

Mit den gesammelten Erkenntnissen geht es weiter zur Analyse der Schwunggeschwindigkeit. Diese dient dazu, das passende Gewicht des Schafts herauszufinden. Andy bedient sich hierfür des Mizuno DNA-Systems: Ein kleines Gerät, das am Schaft angebracht wird, speichert gleich mehrere Parameter meines Golfschwungs. Bevor ich zum ersten Schlag ansetze, benötigt das System meine Körperdaten: Alter, Größe, Gewicht, starke Hand. Auch die Länge zwischen meiner Faust, die seitlich am Körper hängt, und dem Boden misst Andy und gibt sie ein. „Das ist wichtig, um die richtige Schaftlänge herauszufinden“, erklärt er. Denn: Nicht die Körpergröße allein ist dafür entscheidend, sondern die Armlänge im Verhältnis zur Körpergröße.

Anschließend schlage ich weitere Bälle in das Netz. Nach jedem Schlag überprüft Andy die angezeigten Werte am Computer. Ein witziges Gimmick: Die persönlichen Daten werden mit den Daten von Mizuno-Pros verglichen. Schade: An die Schwunggeschwindigkeit von Luke Donald komme ich nicht heran. Sei's drum. Nach Auswertung der Schläge sowie der vorher per Flightscope gewonnenen Daten fällt Andy sein Urteil: Er empfiehlt mir einen leichten Stahlschaft, 1,5 Inch länger, dazu einen etwas stärkeren Griff.

Blickfang. Direkt vor Ort baut er einen Schläger mit diesen Maßen zusammen, sodass ich ihn umgehend ausprobieren kann. So wird direkt sichtbar, was sich im Vergleich zum Beginn des Fittings verändert hat: Ich pushe nicht mehr so stark, habe eine aufrechtere Körperhaltung und fühle mich tatsächlich sicherer. Je nach Wunsch gilt es nun nur noch, das persönlich passende Schlägermodell zu wählen. Das Trainingscenter des GC Velbert-Gut Kuhlendahl bietet hierfür eine riesige Auswahl an Schäften, Griffen und Schlägerköpfen der verschiedensten Hersteller.

Ausschließlich auf die technische Analyse sollte man dabei jedoch nicht hören: „Auch die Optik des Schlägerkopfs spielt eine wichtige Rolle“, sagt Andy, „schließlich guckt man während einer Runde mindestens 70 Mal darauf“. Die Betonung liegt dabei auf mindestens. **GT** *DB*

Leser-Aktion: Bei Vorlage dieses Artikels im GC Velbert-Gut Kuhlendahl zahlen Sie für ein Hölzer-, Eisen-, Wedge- oder Putterfitting **nur € 49,-** (statt € 89,-). Zudem gibt es auf den Kauf von gefitteten Schlägern **bis Ende Februar 10% Rabatt.**

Info: www.golfclub-velbert.de



Ortstermin: Andy Trevor-Owen, Damian Bungart



Handarbeit: Der Schlägerkopf wird justiert



Einweisung: Trevor-Owen weiß, was zu tun ist



Timing: Der Schwung wird präzise analysiert